

Winterwald

Es ist im Walde wohl das Glück
Sonnenschein und die engsten Gassen
Einmal einmal das Glück im Wald
Sonnenschein und die engsten Gassen
Kommt ihr uns was den, kommt doch bald!
W. S.

Du mußt verlieren!

Von Tom Hugenrot.

„Also, wir verlieren, nicht wahr, mein Kind?“
„Angenehm, Jan Brand, ich bin hiermit ein lan-
ges Geschick, das er jedoch mit seiner Frau ge-
teilt hat. Er hat sie aus seinem Leben, hoff-
entlich auch zu dem Meistgenossen im Wald!
Kommt ihr uns was den, kommt doch bald!“
W. S.

„Es sieht doch ein bißchen nach Betrug aus“,
sagte sie sich plötzlich ungeduldig. „Und ich weiß
nicht, ob das gut ist...“
Diese Worte erklingten auf ihrer Stirn. Jan
sah nun, daß sie doch noch nicht gewonnen war.
„Was ist der eigentliche Grund, daß wir die
Prüfung nicht verlieren sollen?“ fragte
sie. „Ich habe sie in dem Briefe mit gegenüber.“
Jan Brand seufzte. Er mußte sie also voll-
kommen einweisen. Gleichwohl hätte er sich den-
ken können, daß Jan anders nicht darauf ein-
gehen würde.
„Wie er mal zu. Du kennst dir das nicht,
er ist nur ein armer Schüler, aber wir haben
immer ganz gut verstanden. Es verstand
sogar eine gewisse Grundhaftigkeit, wenn sie
auch nicht sehr tief ging. So verstand ich also,
daß ich nicht an ihm vorbeistie, als ich ihm vor
ein paar Tagen mit seiner Frau in der Stadt
begegnete. Überhaupt eine sehr hübsche Frau.“
„So, so“, sagte Jan, „ja, und weiter?“
„Nun, wir kamen ins Gespräch, und im Laufe
der Unterhaltung erwähnte er seinen Plan,
hier in der Nähe der Stadt eine Maschinen-
fabrik zu errichten. Alle Vorbereitungen sind
bereits getroffen, nur fänden sie noch einen tüch-
tigen Fabrikleiter.“
„Aber, wie kann er das machen?“
„Nun, das ist die wahre Grund? Du
weißt doch, ich spreche nicht gern von meinen
Wunden, bevor sie ganz verheilt haben, sich zu
vermitteln. Also ich sagte zu ihm, daß wir
uns sehr freuen würden, wenn er und seine
Frau uns einmal das Vergnügen ihres Be-
suches machen wollten, und sofort sagte er zu
und schickte eine Partie Briefe vor. Er hat
immer ein Mann für das Briefe-Spiel gehabt,
eine hübsche ein besonders guter Spieler zu
sein, aber er reißt sich das ein, und wir wollen
ihm das Verlangen lassen.“
„Nun, das Schweigen begann ihn wieder zu
kritisieren.“
„Aber, wie kann er das machen?“
„Nun, das ist die wahre Grund? Du
weißt doch, ich spreche nicht gern von meinen
Wunden, bevor sie ganz verheilt haben, sich zu
vermitteln. Also ich sagte zu ihm, daß wir
uns sehr freuen würden, wenn er und seine
Frau uns einmal das Vergnügen ihres Be-
suches machen wollten, und sofort sagte er zu
und schickte eine Partie Briefe vor. Er hat
immer ein Mann für das Briefe-Spiel gehabt,
eine hübsche ein besonders guter Spieler zu
sein, aber er reißt sich das ein, und wir wollen
ihm das Verlangen lassen.“

Jan Brand schickte sich gleich bei der Begrüßung
von ihrer besten Seite, denn obwohl sie mit ei-
nem Augenblick sah, daß Frau Brand ihr nie-
mals sympathisch sein könnte, schenkte sie ihr
doch ein lebenswürdiges Lächeln. Und Filip
sah ihr ein gutmütiges, wenn auch ein biß-
chen eitles und zu sehr überaugerter Herr
der Schöpfung zu sein, den man nur richtig neh-
men mußte.

Die Unterhaltung, die anfangs sehr allgemein
war, wurde von Jan Brand sehr geschickt auf die
neue Straße gelenkt. Als es soweit war, hand-
elte er unermüdet auf und schickte Frau Brand
auf, um mit ihm das Haus zu besichtigen.
Sobald die beiden Damen zurückgekehrt wa-
ren, legte man sich an den Tisch. Das hieß
es sich heraus, daß Filip gar nicht so feinsinnig
spielte, wie Jan erlaubt hatte. Er mußte sich
inzwischen im Bridge sehr vervollkommen ha-
ben, was vielleicht seine Frau beigetragen
hätte, denn diese erwiderte sich als ausgesuchte
Bridge-Spielerin. Auch Jan Brand mußte sie des-
halb wiederholt bewundern. Aber sie fühlte sich
dadurch zugleich stark behindert in ihrem Be-
streben, Jan Brand durchzuführen und Fehler
zu machen. Mehr als einmal geriet sie in er-
stliche Verwirrung, denn Jan Brand sah sie
sahen und ihrem Mann gegenüber Verrat zu
begehen.

Als der erste Robber von Filip und seiner
Frau gewonnen war, strahlte sowohl Filip Ge-
duld wie das von Jan.
„Ja, du hast große Fortschritte gemacht“,
lobte Jan, „aber nun wollen wir einmal sehen.“
Jan machte eine Dummbet nach der anderen.
Er verlor, verlor immer wieder und Filip ge-
wann. Aber während Jan's Stimmung unvor-
sahbar veränderte sich, beobachtete Filip an-
fänglich das Gesicht seines Freundes, denn die
sahen darin eine Veränderung wahrzunehmen.
Nun hielt sie es für unmöglich, daß Filip ihren
Mann durchschauen konnte, denn er spielte ja
nicht falsch, sondern nur schlicht, aber eine un-
bestimmte Furcht bemächtigte sich ihrer, wie vor

einer drohenden Gefahr. Sie vermochte ihrer
Unruhe nicht Herr zu werden und konnte den-
noch die Ursache nicht ergründen. Möglichst be-
sinnig eine blühende Erleuchtung. Mit einem
Male erkannte sie die Gefahr, in der sich die
Küchlein ihres Mannes befanden...
„Nun, was war auf ihrem Vollen?“
„Ich muß dich um Entschuldigung bitten“,
sagte Jan nachsichtig.

Die Gäste hatten sie verlassen, es war spät
geworden und sie waren im Begriff, sich zu
Bett zu begeben. Jan antwortete nicht gleich.
Er war müde und misfakultät.
„Ja“, sagte er endlich, „meine Chancen sind
schlecht, was man eigentlich in die Gefahren?“
Jan ging zum Fenster des Schlafzimmers
und blickte zu den Sternen hinauf, als wollte sie
dort die Antwort suchen. Warum hatte sie das
getan, dachte sie. Warum griff man wohl ein,
als Frau, im Augenblick, in dem man fühlte,
daß der Mann im Begriff war, einen großen
Fehler zu machen... Warum verließ man den
verbreiteten Weg...? Was es Ehegats, was
es Liebe?

Nun, hatte plötzlich angefangen, gut
zu spielen. So gut, daß ihr Mann ganz erkannt
war und sich genötigt sah, ihr zu folgen. Einen
Moment hatte ihm das gefallen, dann aber nicht
mehr. Warum tat sie es? Er begriff es nicht.
Er hatte ihr wiederholt einen Hinterrück
damit aufzuweisen, denn Filip verlor. Als An-
wort hatte sie Filip anerkannt und ihm den
nächsten Schlag verweigert. Haben hatte geschickt
nachdrücklich geschickt — aber allen seinen Be-
mühungen zum Trotz hatte sie, auch noch von
Geld befreit, zu verlieren, daß Filip und seine
Frau keine Chance hatten, und so mußte Jan
ihm folgen. Sie wollten aufpassen und gewan-
nen zusammen, Schicksal auf Schicksal.
Unvermutet, ganz außer Hoffnung kam Jan am
nächsten Tage nach Haus. Er war bei Filip im
Büro gewesen. Jan war nicht im Wohnzimmer.
Er fand sie in der Küche, wo sie voll An-
dacht in eine Platte starrte, die auf dem Herd stand.

„Nun! Ich werde Direktor von Filip
bekommen!“
Er zog sie vom Herd fort, jugendhaft wild.
„Doch noch nur“, sagte er, „ich habe
mit ihm alles besprochen, und es heißt sich
heraus, daß sie auch schon an mich gedacht hat-
ten. Und nun will ich dir genau erzählen, was
Filip gesagt hat. Und doch, sagte er, habe ich
seinen Augenblick ernstlich geschämt. Das Be-
nehmen hat mich gelehrt, auch auf Kleinig-
keiten zu achten. Die Art, wie du gestern
abend im Anfang geblöde hast, das war so lächer-
lich, daß ich ernstlich dachte, daß ich mich vollkom-
men in dir getraut hätte. Jemand, der solche Dum-
heiten machte, war wohl doch nicht der rechte
Mann für einen verantwortungsvollen Be-
ruuf.“

„Nicht“, unterbrach Jan, „und das ist die
Dumme?“
„Jawohl, ich. Und darum...“
„Und dann spieltest du auf einmal so an-
ders...“
„Keine Minute zu früh, mein Lieber. Ich
achte auf Filip's Gesicht, und ich sah darin wie
in einem aufgeschlagenen Buch, dafür war er
ein Mann und ich eine Frau... Du warst im
Begriff, einen großen Fehler zu machen, und ich
bin...“
„Du bist...“
„Frau Direktor!“
„Die beste Frau von der Welt!“
Berechnete Überlegung
aus dem Holländischen

Ein Dank ist erlaubt

nach neun Uhr abends

Die große Kaiserin Katharina die Zweite
von Rußland gab Statuten für ihre Hofgesellschaft
heraus. Sie befreiten die Lebensweise
der damaligen Hofkreise. Die Anordnungen
lauteten:
1. Zur Verbesserung der Lebensart der
Frauenzimmer sollen vermehrte Anstalten
errichtet werden. Derjenige, in dessen Haus
die Anwesenheit stattfindet, soll es durch
Höflichkeit betriebliegen.
2. Der Mann braucht seiner Gattin nicht ent-
gegenzutreten und ist auch nicht gehalten, ihren
Gesellschaft zu leisten.
3. Jeder hat die Freiheit, sich zu sehen,
herumzugehen oder zu spielen. Standesper-
sonen, Adelige, Kaufleute und angehende
Bürokraten, die bei der Anstalt anwesend
werden, dürfen bei den Anstalten erscheinen.
4. Frauenzimmer sollen sich unter keinem
Vorwand betrinken und Mannespersonen
dürfen nicht vor neun Uhr abends betrunken
sein.
5. Keine Mannesperson soll mit Gewalt einen
Stuhl rauben, und niemand soll die Straße
fluchtartig verlassen, einem Frauenzimmer
mit Schlägen drohen.“



Engische Krankenschwestern bei einer Luftschußübung

In London werden jetzt auch Krankenschwestern systematisch in den modernen Methoden des
Luftschusses, insbesondere gegen Gasangriffe, ausgebildet. Ausgerüstet mit modernsten Gas-
masken müssen die Schwestern Arbeiten ausführen, die ihrem Beruf in erster Linie obliegen.
Die Übungen werden regelmäßig wiederholt, um eine völlige Vertrautheit mit dem Gasgerät
zu gewinnen. Unter Bild zeigt Londoner Krankenschwestern mit ihrem Instruktur bei der
Ausübung.

Dort ist er die Fenster auf. Der Horn gegen
Blind ist ihm geradezu wie ein Fieber im
Blut. Die Luft der Nacht ist ihm vom Wasser
herüberkam! Wie schön die Erde war! Ein
leuchtender Sternenhimmel umspannte die
frühlingsgrüne Erde wie ein silbernes
wichtiges Tuch. Er schien das sommerliche Land
mit seinen Säulen, seinen Wäldern und Seen
einzuschließen. Und dem leuchtenden
Sternbild des Wagens. Ein schmaler Silber-
streifen, aus Mond und Sternenhimmel ge-
bunden, zog sich wie eine sanfte Brücke über
das Wasser des Bodens. Dann mußte plötzlich
an Dörre denken. Drüben auf dem Boden
hätte er ihr vor vielen Jahren das Andern
begegnet. Und am letzten Abend, bevor er
ins Valium kam, waren sie noch in dem klei-
nen Raub von Andern drüben auf dem
Wasser gewesen. Die groß waren ihre An-
derungen geworden, als er der Sechsjährigen
die Sternbilder erklärt hatte.

Sobald er vorlieb, damals war er noch der
Erstgeborene im kleinen Andern. Damals,
als Dörre immer höher und höher her-
aufsteigend, hatten allerlei süße Ju-
stirnenstrahlen in seiner Seele gelebt. Nach
dem Tod des Vaters hatte Dörre sich ihm mit
immer unruhigerem Jutauen angeschlossen. Er
wurde ihr Freund, Drüber, ihr Beschützer. Er
leitete sie weiter. Er leitete sie in Wanderun-
gen durch Feld und Wald die geliebte Heimat
in allen Einzelheiten kennen. Da war seine
Wunde, die er ihr nicht zeigte und erklärte!
Rein Vogel in den blauen Wäldern, den er
nicht mit ihr zusammen beschaffen. Er
war der Gehirne jedes einzelnen Vogels
nach, bis zum Dörre jedes der kleinen. Dörre
sah schon am Laut erkannte. Er zeigte ihr
die Welter der Vögel. Ihr klares reines Ge-
sicht wurde nachdenklich und erschrocken, als
sie zum erstenmal ein solches Reichen mit den
kleinen gelbenfalten Eiern vor sich sah.
Wie sie und schon war sie von ihrer letzten
Höhe in dem großen Baume wieder zurück-
gefallen. Und die brüderliche Vogelmutter nicht
zu hören. Das ganze Geheimnis der Schöp-

Heimat, o Heimat

Von Rena Felden

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

4. Fortsetzung.
Er suchte auf den Fußboden.
In dem Lichte es.
„Halt du was nicht etwa auch abgeschaltet“,
dachte er bei sich. Dann konnte er es über sich
bringen, den sich windenden kleinen Waden
dann blickte zu begrüssen. Wie dieser Guss-
schädel, der den Waden des Vaters dazu be-
wies, hatte, Andern für einen Papagei-
fänger zu erwerben, seinen alten Herrn be-
handelte!

Oberformelmeister Holtenbrink kannte seinen
Namen. Wenn der diese Worte zwischen den
Fingern hatte und dies Söbern in den Augen,
war er leicht die Besinnung, und er war sein
eigenes Leben einen mahnenden Blick zu.
„Doch dich, Angling“, rief dieser Blick, „der
andere, der Guss ist der Stärkere.“ Wie
um Dannes feste Punkte zum Eingreifen zu
lassen, sagte er jetzt schneidend.

Als ich dem armen Volk den Gnadenstuhl
gesehen habe, Herr Ader, da habe ich mir
ein geschworen: es soll das letzte Mal sein,
das ich einen Wilderer nicht zur Strecke
bringe. Ich weiß, was man im Dörre, dort
wie ich in der Welt erlitten. Ich darf nicht
ich schenken. Aber das sage ich Ihnen, auf
seinem Wäldern. Herr Ader: wen ich auch
den Ader ertrage, und wäre es mein eigener Sohn,
wer wird unbedarbt an mir mit schenken mein
Namenwort, und das gilt.“
Seine großen Augen, die denen des Sohnes
gleich waren, hatten einer schärferen Aus-
sicht. Ader sah, es kam jetzt mit seinem

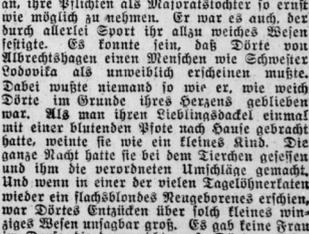
Schelten und Poltern hier nicht mehr weiter.
So tat er, als säge er Hannes Holtenbrink
nicht mehr erst.
„Aber, da ist ja auch der Herr Sohn! Na,
was macht der aufstrebende Herr Wand-
schmittsprofessor? Lebt noch immer aus Wad-
ding's Geldbeutel? Ich sollte doch meinen...“
Ein unterdrückter Laut kam aus der Kehle
des jungen Mannes. Er war wie ein mühsam
zurückgehaltenes Tränen. Schon bei der
Oberformelmeister lehte mahnd die Sand.
Aber Ader bog das Gespräch schnell um.

„Na, nichts für unart, junger Herr, man
muss einen Spaß verstehen, kommen Sie, wir
geben alle zusammen ins Dorf zu Vadder
Sierling, nun paar lädige Köhms (Stümmel)
hinter die Wände gehen.“
Doch nur der alte Holtenbrink nahm an. Er
wusste, man reiste Ader, wenn man alsbald
der Wälder, hinter einem die Abkantung
seiner Persönlichkeit. Jan jedoch verabschie-
dete sich mit einer knappen, geradezu unhöf-
lichen Verbeugung. Er bemühte sich gar nicht
zu verbergen, was er gegen den jetzigen Be-
herrscher von Ader'shof empfand.

„Aber Sie den Hofhof in mein Auto, Hol-
tenbrink“, rief Ader im Herzensguten Sinn.
Der wälder, hinter einem die Abkantung
seiner Persönlichkeit. Jan jedoch verabschie-
dete sich mit einer knappen, geradezu unhöf-
lichen Verbeugung. Er bemühte sich gar nicht
zu verbergen, was er gegen den jetzigen Be-
herrscher von Ader'shof empfand.
„Aber Sie den Hofhof in mein Auto, Hol-
tenbrink“, rief Ader im Herzensguten Sinn.
Der wälder, hinter einem die Abkantung
seiner Persönlichkeit. Jan jedoch verabschie-
dete sich mit einer knappen, geradezu unhöf-
lichen Verbeugung. Er bemühte sich gar nicht
zu verbergen, was er gegen den jetzigen Be-
herrscher von Ader'shof empfand.“

Was ich in der Tasche habe?

natürlich auch Panflavin-
Pastillen, — die Sie eben-
falls stets bei sich tragen
sollten — denn sie bieten
wirksamen Schutz vor
Erkältung,
Halsentzündung,
Grippe.



lung war ihrem Kindergeheimt damals
abhangsvoll angegangen. Inzuzumalen gingen
an die Hand, aber sie konnte es nicht er-
tragen, daß es ihm schon, Stundentlang beobach-
teten sie die Nichte, wie sie vorbeigegen, gegen
Abend, die Gassen, die aus dem Nierergas
aufschwärmten. Und jeder Einbildung in das ge-
heimnisvolle Leben und Weben der Natur
verteilte Dörre's Liebe zu der Heimat. Später,
als Jan zurückgekommen war, immer ver-
wundet, ein Krämpfe beim Übernachten er
Dörre's willen keine Schwäche. Er trieb Dörre
an, ihre Pflichten als Majoratsstocher zu er-
nen wie möglich zu nehmen. Er war es auch, der
durch allerlei Sport ihr allzu weiches Weien
festigte. Es konnte sein, daß Dörre von
Ader'shof einen Mann gefunden, wie Schmeier
Vordorra als unheimlich erdigen meiste.
Dabei wachte niemand um sie er, wie viele
Dörre im Grunde ihres Herzens geliebten
war. Als man ihren Liebesnadel einmal
mit einer blutenden Nadel zum Hause gebracht
hätte, meinte sie wie ein kleines Kind. Die
ganze Nacht hatte sie die den Fingern gefeilt
und ihm die verordneten Umschlagen gemacht.
Und wenn in einer der vielen Tagelöhnerkaten
wieder ein staubiges Reuegebornes erschien,
was Dörre's Enttäuden über jedes kleines
wingsel's Wesen unlosbar groß. Es gab keine Frau
im Dörre, die dann nicht auf Dörre's lästige
Hilfsbereitschaft, rechte kannte. Dann mußte
sogar bremsen. Dörre hätte wohl nachlassen
über das Notwendige hinaus gehen. Er
brachte ihr bei, das man auch beim Wohlsein
Überlegung und Maß bewahren mußte. Frei-
lich, nach außen hin war Dörre herbe. Aber hinter
ihm war diese Mischung von Gerichtheit und
weicher Mädelhaftigkeit unendlich schön. Es
war die Art der pommerischen Mädchen und
Frauen hier. Seine Mutter mußte einmal aus
zu gehen sein. Er bemerkte die Kraft, mit der
Dörre die Äugel der Wildschaff ergriffen hatte,
um mit dem alten Sturbe zusammenzulegen
oder sticte aus Ader'shof, um sich zu
zu machen. Täglich sah er Dörre's Enttäuge,
er ging hinüber oder sie kam herüber, um einen

Bischof Peter besucht

Die Jinnoldatenanstaltung im Stadthaus. Die Jinnoldatenanstaltung im hallischen Stadthaus hatte am gestrigen zweiten Adventsonntag einen Fortschritt aufzuweisen. Über 1000 Besucher wurden gezählt. Nicht waren es Väter und Mütter mit ihren Jungen, die zunächst in den Haupttrakt der Weihnachtsausstellungen in den Schaufronten besahen hatten und nun für den geringsten Eintrittspreis mit dem Besuch der Ausstellung den nachmittäglichen Spaziergang vollendeten. Überwiegend fand sich völlig unbemerkt von allen unter den Besuchern auch Bischof Peter, der bekanntlich am Sonntag in Namtunung wollte und auf der Durchreise in Halle Station machte. Er war beauftragt von Fräulein Dr. Noack und überreichte ihm über die Händchen und vor allen Dingen überaus inhrifflichen Auskünften der Ausstellung äußerst befriedigt.

Jedem Haus ein Christbaum!

Zum Weihnachtsfest bereift die Volksgemeinschaft. Deutsche Männer und Frauen! Wenn ihr jetzt in der Weihnachtszeit an Geliebte und Lieberungen für Familie und Freunde zum Weihnachtsfest denkt, soll immer das Bild der Millionen bedürftigen Volksgenossen vor euren Augen sein, die nur mit Sorgen das Weihnachtsfest erwarten. Für sie muß das ganze deutsche Volk das Weihnachtsfest bereiten — und deshalb rufen wir sie zum Weihnachtsfest. In jedem deutschen Hause sollte ein Christbaum stehen — in jedem Hause soll der Weihnachtsbaum stehen und dem Besonderen jeden bedürftigen deutschen Volksgenossen soll das Gefühl der Verbundenheit in der Volksgemeinschaft gegeben werden. Deshalb geht es in der Zeit für den Kampf gegen Hunger und Kälte — zum Weihnachtsfest.

Winterhilfswerk Halle.

Die Reichshauptstadt hat sich bereit erklärt, die Winterhilfe bis zum 24. Dezember finanziell zu unterstützen. Voraussetzungen sind nur, daß die Wärme in ganzen Wagenladungen ausgeliefert werden. Die Verbindung erfolgt in der gleichen Weise wie die Lieferung der übrigen Liebesgaben für das Winterhilfswerk.

„Unbekanntes Deutschland.“

Dr. Schmidt über „Unbekanntes Deutschland.“ Am Dienstag, dem 12. Dezember, spricht im Rahmen der Vortragsreihe „Unbekanntes Deutschland“ Dr. Schmidt über das Thema „Die Vorhölle nach Süden und Osten“. Der Vortrag findet im Saal der Universität Halle und beginnt um 20.30 Uhr. Wir erfahren, daß die Vortragsreihe für die allgemeine Öffentlichkeit bestimmt ist. Der Eintritt ist frei!

„Kupferner“ Sonntag 1933 besser als „silberner“ 1932.

Halles Geschäftswelt zufrieden. Hauptantrag während des Nachmittags.

In hellen Scharen drängten sich am gestrigen zweiten Adventsonntag die Hallenser mit Weib, Kind und Regel durch die Hauptstraßen der Stadt mit ihren frohlockend erregten Einkaufstaschen, wo überall noch nachmittägliche Geschäftsläden lockten. Die Kleinen drückten ihre Näschchen vor allen Dingen platz auf den großen Glasfenstern der Spielwarengeschäfte. Denn was gab es da nicht alles zu sehen: Soldaten in ganzen Uniformen, Frauen ohne Schalk und vor allem Autos aller Größen und Marken. Der Durchsatz wird wohl noch diesem Stadttage bei den meisten Kindern gewaltigen Zuwachs erfahren haben. Wenn nur die Eltern genügend Geld haben, all diese Wünsche zu erfüllen.

Ammerling: Die hallische Geschäftswelt ist mit dem Ertrag des Kupfernen Sonntags fast allgemein zufrieden. Ja, man erkennt, daß das Ergebnis des zweiten Adventsonntags dieses Jahres das des Silbernen Sonntags des Vorjahres übertrifft, gewiß ein erfreuliches Zeichen der Wirtschaftsgesundung auch in Halle.

Vor allem wurden natürlich praktische Sachen gekauft! Zwar wollten die Leute nicht viel Geld ausgeben, und es waren hauptsächlich mittlere Preisklassen, aber es war doch bemerkbar, daß überall nach Qualität gesucht wurde. Vor allem anmerksamerweise: Schuhe, Handtaschen, Schals und Wollwaren, in der Konfektion hauptsächlich Mäntel. Spielwaren waren natürlich wie jedes Jahr stark gefragt. Kaufte herrichte in „braunen“ Gruppen der Jung- und Mädchenwelt, die sich um einen Spielmann unter dem Weihnachtsbaum haben, ganz vornehmlich angezogen. Auch Haushaltungsgegenstände und Porzellan und kleinere Warenartikel aus der Textilbranche gingen gut. Besonders gut gingen auch die Waren, die den Kindern bessere Qualitäten verlangt wurden. In der Möbelbranche ist man sehr zufrieden, weil wurden vor allem Kleinsessel und funktionierende Dinge gekauft. Auch das Buchgeschäft ging lebhaft.

Überall klagt man nur darüber, daß der Hauptbetrieb erst in den Nachmittagsstunden einsetzt.

Auf diese Weise drängte sich alles zu sehr annehmen, und die Geschäfte schließen am Ende der Woche, das an den nächsten Sonntag schon die früheren Mittagsstunden zum Einkauf benutzt werden. Die Schokoladenbranche ist mit dem Erfolg des ersten Sonntags noch nicht zufrieden; das erklärt sich aber wohl daraus, daß Süßigkeiten immer erst in den letzten Stunden gekauft werden. Die Leder-

waren geschäfte waren mit dem Erfolg des Sonntags gar nicht zufrieden. Die kalte Witterung hat ihrem Geschäft geschadet, weil die Leute hauptsächlich warme Sachen kauften. Im vorigen Jahr war der Abzug der Bekleiderwaren wesentlich größer.

Jeder hat einen Lieblingswunsch

„Mein, Fräulein, unser Flecken möchte eine Gruppe haben, die quatscht, wenn man sie am Wein zieht. Mein, die auch nicht, die quatscht ja, aber sie ist blond — unser Flecken spielt nur mit schwarzgeblondem Puppen.“ Manja's Kartons werden angefasst, Hände werden leer und wieder voll, Treppentritten herumgetragen, bis endlich das Nächtliche gelunden ist: in einem blakflia Päckchen verpackt, schliefel sich endlich das Weihnachtsfest am Arm der Käuferin.

Weihnachten in jedem deutschen Haus! — Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

Dort, wo es ein Herz mit solch schwarzgeblondem Haar, wie es sich Flecken unter brennendem Weihnachtsbaum wünscht, ein Puderdose unter vielen: „Mein, Fräulein, die nicht, eine rote Hölle muß drauf gemacht sein.“ Eine Dame hat in den Händen: „Mein, Fräulein, zeigen Sie mir doch noch ein paar Flecken, ich nehme doch lieber Solbaten, ich nehme doch lieber einige Holzperlen.“

Argendwo leuchtet ein Schild: „Die Schallplatte kostet eine Mark.“ Zwei wunderschöne junge Damen stehen vor dem Grammophon und hören sich einen aufrechten Watsen an. Mein, Fräulein, den nicht, wir nehmen doch lieber Frühlingserwachen.“

„Mein, Fräulein, zeigen Sie doch etwas anderes“, Laufende von Molen konnte man am Kupfernen Sonntag jenes Wort in den Hören hören. Denn es wurde Flecken, den nicht, wir nehmen doch lieber Frühlingserwachen.“

„Mein, Fräulein, zeigen Sie doch etwas anderes“, Laufende von Molen konnte man am Kupfernen Sonntag jenes Wort in den Hören hören. Denn es wurde Flecken, den nicht, wir nehmen doch lieber Frühlingserwachen.“

Als es dann 6 Uhr schlug, als Vater mit einem Blumenstrauß unterm Arm und zwei neuen Gardinenhängen sich mit einem Gardinen über den Marktplatz schlängelte, wo der Rote Turm aus weissem Scheinwerferlicht hervorstach, da wurde wieder vernehmlich Gehörtes: die Platte des Kupfernen Sonntags, und gemessen wurde festgehalten: am meisten wurde von allen Schallplatten gekauft „Marie-Luise, schön ist jeder Tag.“

Die Comedian Harmonists

sangen im Stadthaus in Halle.

Wunderlustige, die das Haus in seinen Grundsteinen erzittern lassen, überfluteten die Halle fünf und zwanzig eine jugendliche Gruppe der anderen. Das ist der äußere Ertrag des Abends. Am der Tafel ist nicht vorüberkommen, das durch Mundfunk, Schallplatte und Konzertreisen bekanntgewordene Trio einer beispiellosen Beliebtheit erfreuen. Man trübt an ihren Konzerten. Es bleibt im größten Saale kein Stuhl frei. Das sehr doch wohl, daß die heitere Wirtin, in ein solches Gemäch geteilt, ein bodenmächtiger Gast ist. Denn diese Gesänge wie „Lied der Liebe“ und „perpetuum mobile“, „Dorfmuß“ und doch die eigentlichen „Schlager“, man fordert als Zugabe die „Reise der Matrosen“ und die „Neuerjasparodie“. Das gefangen, im Saal, im Konzertsaal, vor Tausenden von Dren, ist nicht so recht am Plabe. Es macht auch, wie beim letzten Auftreten der Sänger, nur den kleinsten Teil der Vortragsfolge aus. Man möchte nicht darauf bestehen: anwenden, das für den besten und liebste Artentwurf. Eine bis in die tiefste gehende Durcharbeitung der einzelnen Nummern. Ein Vortrag, der auch nicht die geringste Gelegenheit ungenutzt vorbeiließ, den größtmöglichen Effekt zu erzielen.

Von 200 wurden 13 prämiert.

Große Geselligkeitsfestung in Ammerding. Im vergangenen Sonntagabend und Sonntagmorgen des Geselligkeitsvereins von Ammerding und Umgebung in den heimischen Hallischen keine jährliche Geselligkeitsfestung, die bis zu einem vollen Erfolg für Verein und Bürger gestaltet. Man sah in lauberen Räumen über 200 Gäste (Frauen — viele Männer, Eltern, Tanten und Bräuer) in der Halle, die große Menge und Eingabe der Gäste zu ihren Tieren erkennen. Es fand auch eine Prämierung der schönsten Tiere statt. Das Preisgeld betrug 100 Mark. Die besten Tiere waren: Hühner Schmidt, Hühner, Weimarer, Hühner, Weimarer (Tafel) alle aus Ammerding und die Hühner von und Winter aus Weimarer mit Ehrenpreis von 10 Mark. Die besten Tiere erhielten die Landwirtsch. Schick, Hühner (Ammerding), Hühner (Halle) und Winter (Weimarer) 20 Mark. Bei den Entschieden erhielt Frau Schmidt die Prämie.

Flaggenhissung im DDAC.

Feierlicher Akt am Univerfährsting.

Seit Sonntagmittag flattert in Halle eine neue Fahne: Der deutsche Einheitsausmarsch-Club, der D. D. M. C. ist in sein neues Heim in den Räumen der früheren Danabank eingezogen und hat seine Arbeit für unseren Gau aufgenommen. Dieser neue Abschnitt des heimischen Kraftaufbaus wurde in einem besonders feierlichen Rahmen begangen. Am Sonntagmittag 12 Uhr marschierten am Univerfährsting braune Formationen auf; mit klingendem Spiel Sturm 7 der Motor-Staffel SS und eine Abordnung



des NSKK. Zusammen mit dem Musikzug bildeten sie gegenüber dem neuen Sitz der DDAC-Führung ein offenes Karree vor einer hakenkreuzgeschmückten Nebentür.

Zahlreiche Vertreter hoher Partei- und SA-Funktionäre sowie der Stadt und des Stadtrates hatten sich eingeladen. Für die Motor-Staffel erschienen Gruppenführer Gaudis, der zugleich auch Führer der NSKK ist, für die Stadt Pg. v. Rabenau in der Uniform eines Sturmführers beim Stabe der SA-Gruppe. Für den Stadtrat war Landrat Viehberg anwesend. Ferner sah man zahlreiche Mitglieder der alten Einheits-Club-Gesellschaft und des neuen Einheits-Club-Gesellschaft. Auch Stadtdirektor Rohr war anwesend. Von der örtlichen Motor-Staffel-Führung waren Stadtratsführer Brandt und Staffelführer Pfund mit ihren Stäben erschienen. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen des neuen Gruppenführers des DDAC, Dehne, der als erster Begrüßungsworte an die Versammelten richtete. Im Anschluß daran hielt Gruppenführer Gaudis eine kurze, prägnante Ansprache, in der er der Einheitsorganisation des deutschen Kraftaufbaus, bestehend aus den drei Ästen, Motor-Staffel, NSKK und DDAC, höchste und am gemeinsamer Arbeit für die Ziele des deutschen Kraftaufbaus aufrief. Hierauf ergriff Stadtrat v. Rabenau als Vertreter des Oberbürgermeisters und des Magistrats das Wort und begründete besonders lebhaft, daß als Sitz der Führung des DDAC, die Stadt Halle ausgewählt worden sei. Er wünschte der Vereinigung viel Glück auf dem Weg und Erfüllung der Aufgaben, die ihr vom obersten Führer gestellt worden sind. Schließlich gab Gruppenführer Dehne einen Aufruf auf das Automobil-Club-Wesen von getrennt und erläuterte Sinn und Wesen des neuen Einheits-Clubs. Es folgte der Beschluß zur Flaggenhissung und dem daraufhin aufgenommenen Stiegeil auf den Führer, den Reichspräsidenten und den obersten Führer des Kraftaufbaus, Obergruppenführer Schick. Mit erhobenen Händen sangen die Teilnehmer das Deutschlandlied und das Reichslied.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 11. Dez. 1933

Auto. Sonne unter	10.12.14	10.12.14	10.12.14	10.12.14	10.12.14
8 U. 10 M. 12 U. 10 M. 8 U. 10 M. 12 U. 10 M.	10.12.14	10.12.14	10.12.14	10.12.14	10.12.14
Temperatur in 2 m Höhe	-4.9	-6.6	-6.7	761.0	759.4
Windrichtung u. Stärke	ONO	1	ONO	1	SW
Relative Luftfeuchtigkeit	91	9	99	9	94
Bewölkung in Zehnteil der Himmelsfläche	10	10	10	10	10
Witterungsverlauf nach	wolkg	wolkg	wolkg	wolkg	wolkg
Abdunnen					
bedeckt					
Rein					

Sonnenscheindauer am 10. 12.: 0.0 Stunden
Tagesmitteltemperatur am 10. 12.: 5.5 °C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: -8.0 °C
Höchsttemperatur am 10. 12.: -4.7 °C
Niedrigsttemperatur der Nacht am 11. 12.: 7.7 °C
Niederschlagsmenge der letzten 48 Std.: 0.0 mm

Wetterausblick für Dienstag: Bedeckt, 2. Z. auch neblig; Frostwetter mit nur leichten Abkühlungen. Gegen Wochenende wesentliche Temperaturzunahme wahrscheinlich.

Der Einbau des neuen nicht. Die zahllosen Veränderungen dieses Jahres nötigen dazu, 1934 etwa Ausgaben des D. D. M. C. in Höhe von 25000 Mark und nach richtigerweise auch Gebrauch zu machen, wenn der Einbau noch zu haben dafür ist. Auf den Einbau kommt am besten Anzuführen sind nicht nur aus, sondern auch, nur wenige Tage nach dem die Geschäftsstelle Leipziger Straße 8, Preisbegünstigte Vorbereitungen auf die Kennung 1934 des deutschen Kraftaufbaus einzugehen.

Standesbeamte vor neuen Aufgaben.

Spendenkämter und Familienarchive sollen von ihnen mitbetreut werden.

Es ist im neuen Deutschland jedem Stand eine neue Aufgabe, eine neue, schwerere Arbeit angeteilt und alle die, die davon betroffen sind, werden in der Verantwortung der neuen Pflicht, weil sie ihnen anzuheben wieder das Bewußtsein sinnvollen Lebens gibt. Lehrer und Ärzte besonders haben in ihrer Arbeit für die Befriedigung und die Zukunft unseres Volkes wichtige, schwere Aufgaben zu bewältigen. In diesen gellenden ist jetzt auch die Standesbeamten, die aus der Trodenheit ihres bisherigen Militärdienstes, in dem sie nicht viel mehr als Registriermaschinen waren, herausgerufen werden zu einer Pflicht, die gegenüber dem einzelnen wie dem Volksganzen ungeheure Verantwortung auf den Standesbeamten läßt.

Die Tagung des Regierungsbezirksverbandes Halle-Merkerburg der Standesbeamten brachte darüber interessante Aufschlüsse in einem Vortrag, den Standesbeamter Müller-Galle hielt.

Mitwirkung bei der Vergabung von Ehrenabzeichen. Vergütung von Geschichtlichen, wenn einer der beiden oder beide Befehlsinhaber erkrankt sind, Vergütung über Ehegatten, besonders im Hinblick auf das Recht der Anwartschaft in Todesfall, Ermahnung zu getrennter Ehe mit einander, Nachkommenschaft sind einige der neuen Aufgaben, an denen existenziell wird, daß die Standesbeamten zufünftig Helfer und Hüter der Ehe in höchsten Stufen sind. Die Angehörigen von Ehegatten, Amtern und Familienangehörigen an Standesämtern wird in nicht zu fernem Zeit den Aufgabenkreis nicht unweitlich erweitern.

Weiter den Reichsverband der Standesbeamten wurde mitgeteilt, daß die Wirtschaft und Umstellung auf das Prinzip vollzogen sind und die Weiterorganisation des Verbandes Reichsverband, Provinzialverband, Regierungsbezirksverbände und Kreisverbände vorrückt. Der Verband ist eine politische Organisation, die den Standesbeamten, sondern eine Standesorganisation, die eine neue Aufgabe in der Unterrichtung und

Erhaltung besonders der ländlichen Standesbeamten steht. In der Provinz Sachsen ist die Organisation in die Kreisverbände Halle-Merkerburg, Magdeburg und Erfurt eingeteilt; Provinzialführer ist Standesbeamter Müller-Galle.

Die Tagung des Regierungsbezirksverbandes Halle-Merkerburg der Standesbeamten brachte darüber interessante Aufschlüsse in einem Vortrag, den Standesbeamter Müller-Galle hielt.

Die Tagesordnung wurde in allen Punkten rasch und glatt erledigt. Hervorzuheben ist die Festlegung der Termine für die Jahreshaupttagung, die am 4. März in Weichenfeld, 11. März in Giebelen, 18. März in Falkenberg und 8. April in Halle über die Themen „Grundlagen des deutschen Personalstandsgeleges“ und „Reinigung der Standesämter und die dabei stattfindenden Mängel“ gehalten werden. Sehr lebhaft und lehrreich war der Vortrag von Grafen und Grafen, die die Mitteilung von verschiedenen schwierigen Fällen aus der Praxis. Der Tagung wohnten Regierungsvertreter aller drei Regierungsbezirke der Provinz bei.

Von 200 wurden 13 prämiert.

Große Geselligkeitsfestung in Ammerding. Im vergangenen Sonntagabend und Sonntagmorgen des Geselligkeitsvereins von Ammerding und Umgebung in den heimischen Hallischen keine jährliche Geselligkeitsfestung, die bis zu einem vollen Erfolg für Verein und Bürger gestaltet. Man sah in lauberen Räumen über 200 Gäste (Frauen — viele Männer, Eltern, Tanten und Bräuer) in der Halle, die große Menge und Eingabe der Gäste zu ihren Tieren erkennen. Es fand auch eine Prämierung der schönsten Tiere statt. Das Preisgeld betrug 100 Mark. Die besten Tiere waren: Hühner Schmidt, Hühner, Weimarer, Hühner, Weimarer (Tafel) alle aus Ammerding und die Hühner von und Winter aus Weimarer mit Ehrenpreis von 10 Mark. Die besten Tiere erhielten die Landwirtsch. Schick, Hühner (Ammerding), Hühner (Halle) und Winter (Weimarer) 20 Mark. Bei den Entschieden erhielt Frau Schmidt die Prämie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193312112/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

In aller Stille getraut

Dr.-Ing. Erich Katzsche
und **Frau Hilde**
geb. Rabenalt

Halle, den 11. Dezember 1933.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonnabend 18^{1/2} Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

August Schaaß
im 77. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie August Schaaß.

Möztlich, den 9. Dezember 1933.

Beerdigung: Mittwoch, den 13. Dezember, 15 Uhr.

Plötzlich und völlig unerwartet verschied am 9. Dez. aus arbeitsreichem Leben meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Emma Kranz
geb. Neumann

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Carl Kranz, Fleischermeister,
Halle-S. (Hörderstraße 19), am 9. Dezemb. 1933.

Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Freundlich zugedachte Kranzspenden erbitte zur Beerdigungsanstalt H. Hoffmann, Dessauer Straße 2a.

Ach sie haben einen guten Mann begraben, uns war er mehr.

Allen, die aus aufrichtigem Herzen unseres lieben zu früh Entschlenen ehrend gedachten, danken wir innigst und drücken im Geist jedem die Hand.

In tiefer stiller Trauer:

Emma Kruskopp, geb. Schaefer.
Gerda Granz, geb. Kruskopp.

Halle (Saale), Seeburg, den 9. Dezember 1933.
Wörthstraße 28, I.

So muß es bleiben!



**Opferst für dich
Bierausfüllbrunst!**

Bestellen für das Winterhilfswerk (und ein zu haben an
Dank-Konto: Leipzig 477 07 G. 3. Dohmgoergen
H. S. D. M. E. Kreisleitung Halle-Stadt.
Dank-Konto: Mitteldeutsche Landesbank, Halle-S.
Konto Winterhilfswerk, G. 3. Dohmgoergen
H. S. D. M. E. Kreisleitung Halle-Stadt u. sämtliche anderen Dank-
und Sparrakten.

Plötzlich und ganz unerwartet verschied nach kurzem schweren Leiden mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Otto Schwalbe
Ritter mehrerer Orden und Ehrenzeichen

im 41. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze

Helene Schwalbe, geb. Rösche
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 9. Dezember 1933.

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Dezember, 15^{1/2} Uhr nachmittags von der Hauptkapelle des Südringhofes aus statt.
Freundlich zugedachte Blumenspenden erbeten an das Bestattungs-Institut Adolf Brauer, Große Märkerstraße 25.

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben entriß der unerbittliche Tod unseren hochverehrten Chef, den

Kaufmann

Herr Otto Schwalbe.

Wir verlieren in dem lieben Entschlenen einen allezeit gütigen und gerechten Vorgesetzten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Halle (Saale).

Das Personal der Firma Karl Sperling.

Am 9. Dezember entschlief unerwartet nach kurzem Krankenlager im 68. Lebensjahre meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Ida Hille

geb. Henning.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Hille.

Halle (Saale), den 11. Dezember 1933.
Goethestraße 32

Die Einkäschung findet am Mittwoch, dem 13. Dezember, um 14^{1/2} Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Ich bitte, von Beileidsbesuchen abzusehen und zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Gerdelde, Fleischerstraße 10, zu richten.

Beerdigung.

In der Todesanzeige des Herrn

Johannes Fritsch

wurde die Anschrift der Hinterbliebenen falsch angegeben. Es muß heißen:
Halle-Trotha, Magdeburger Str. 30

Gebohren:

Halle a. S.: Friedrich Schöffel, 26. 3. Weer, 11. 12., 13 Uhr Gertraudenfriedhof. — Erna Brandstätter, Beerdigung 12. 12., 14.30 Uhr Gärtnereifriedhof. — Gertrude Franke, 19. 3. Weer, 12. 12., 12 Uhr Südringhof. — Bernburg: Marie Kunze geb. Eiltschungen, 76 Jahre, Feier 11. 12., 14.30 Uhr. — Defau: Angulie Jenike geb. Wellmann, 73 J., Weerbig. 13. 12., 15 Uhr. — Defau-Mitte: Luise Wörmetz geb. Rode, 68 J., Feier 11. 12., 15.30 Uhr. — Gertrude: Marginalis Ernst Jenke, 60 J., Weerbig. 11. 12., 16 Uhr. — Gretebeck: Danka Rißler, Einäsch. in aller Stille stattgefunden. — Magdeburg: Anna Pfeifer genannt Rios, 70 J., Weerbig. 11. 12., 14 Uhr. — Naumburg: Gehilmet Paul Krummann, 63 J., Weerbig. 11. 12., 15 Uhr. — Franlein Elisabeth Rißler. — Nordhausen: Anna Herrick geb. Klingner, Feier 11. 12., 11 Uhr. — Marie Weermetz geb. Weermetz, 29. 3., Beerdigung 11. 12., 14.30 Uhr.

Prima Eisbein nur 50 Pf.
Prima Schweinskopf nur 30 Pf.

Jede vernünftige Hausfrau prüft die Qualität selbst!

Nur frisch u. sehr zart!

Frisch geschlacht.

Rindfleisch 54

Erst, Rippe, Kamm
Wer probt, lobt die Qualität!

A. Knäusel, Butler, Wurst Fleischwaren



Hedro-Kerzen

— deutsche Kerzen —

seil Jahre bewährt und sehr beliebt, da nicht tropfend, sparsam verbrennend und angenehm riechend, daher auch in diesem Jahr nur

Hedro-Kerzen für 50 Pf. im Originalkarton Verkauf in den Hedro-Drogerien



Rauch-Service aus Messing getrieben, 4teilig 11 50

Rauch-Service aus Messing getrieben, aber große Form 20.— 17.—

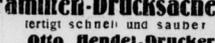
Elektrischer Rauchverzehrer als Hund m. leucht. Augen 5.50

Satz Aschenbecher mit 4 Schalen 3.75 1.35

Füllfederhalter-Ständer 2.25 1.50

Umlege-Kalender 3.25 2.25

Schreibblöckchen 3.— 2.—



Kommen Sie nicht so spät, jetzt ist die Auswahl am größten

familien-Drucksachen fertigt schnell und sauber an

Otto Rende-Drucker

Jede Woche einmal
Mayonnaise
auf den Tisch!

Sie ist nicht mehr eine Leckerei.
Sie ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von köstlichem Wohlgeschmack

Butter-Krause

Kaweco-Halter
sind erprobt. Halter für man lobt. Papier-Köster Universalfeder. Reparaturen aller Systeme.

Heiratgepluch
Wittmer, 39 Jahre, Landwirt u. Seidm., mit 3 Wädhern, 8 bis 12 Jahre, best. treue Lebensgefährtin ohne Antrag. Etwas Vermögen erwünscht. Ch. u. R. 8807 an d. Seidm.ämter.

Beim-Wunder
Gutbeamtentochter, 25 Jahre, ev. Biondin, intelligent, wirtschaftlich, gute Köchlerin, sucht Behefameraben. Vermittler zwecks Entgeltmiete. Aufschreiben u. A. 500 polifandend. Bernburg a. S.

Dienstag:
Nordmal billige Fische
In der
NORDSEE

dabei lebendfrische Ware. Keine Hausfrau versäume den billigen Einkauf. Fänge knapper, Preise ziehen an.

Grüne Heinge 3 Pfd 50 Pf. mittel 25 Pf.

Kabeljau ohne Kopf 25 Pf.
Goldbarsch 25 Pf.
Seelachs 25 Pf.

Schellfisch ohne Kopf Pfd 28 Pf.
Seelachsfilet o. Grät. Pfd. 45 Pf.
Goldbarschfilet Pfd. 48 Pf.
Kabeljaufilet Pfd. 48 Pf.
Carbonaden, brauert. Pfd. 40 Pf.

Ferner: Riesenauswahl in **Oelsardinen und Fischdelikatessen** zum Fest gern gegessen, alle Dosen-geräten zu alten Preisen, jede Geschmacksrichtung

Edche Sprotten Nisse 20 Pf.
Billiger als im Vorjahre unsere rühmlichst bekannten fetten zarten täglich irischen

Weihnachts-Aale
Das Beste was es gibt.

Weihnachtstollen mit Sulfanen
ca. 1 Pfd. schwer 38 Pf.
Sulfanen 1 Pfd. 22 Pf.
Sulfanen-heller Perser 1 Pfd. 32 Pf.
Sulfanen, golden 1. Serie 1 Pfd. 50 Pf.
Korinthen 1 Pfd. 40 Pf.
Zitronen 1 Pfd. 90 Pf.
Mandel 1 Pfd. 90 Pf.
Mandelsatz 1 Pfd. 35 Pf.
Kokosraspel 1 Pfd. 25 Pf.
Mohn, blau, auch gem. 1 Pfd. 35 Pf.
Vanillezucker 3 Pkt. 10 Pf.
Stug 1 Pfd. 18 Pf.

Welschenmehl
bek. Qualität 1 Pfd. 16 Pf.
feines Stollenmehl 5 Pfd.-Btl. 88 Pf.
Kaiserauszugmehl, 50% ausgem. 5-Pfd.-Btl. 100 Pf.
gestunde Eier Stück 9 Pf.
Salz 1 Pfd. 14 Pf.
Kümmel 1 Pfd. 12 Pf.
Pfeffer, schw., gem. 1 Pfd. 20 Pf.
Pfeffer, weiß, gem. 1 Pfd. 23 Pf.

Baumbehang 1 Pfd. 60 Pf.
Behang, gem. 1 Pfd. 64 Pf.
Schokoladengeräte 1 Pfd. 80 Pf.
Schokoladenbucherherzen 1 Paket (10 Stück) 30 Pf.

Weihnachtskollake, 100-g-Tall. 20 Pf.
Vollmilch-Haselnut 20 Pf.
Vollmilch-Mokka 20 Pf.
Vollmilch 20 Pf.

Holz in Bdl. Bd. 8 Pf.
hellgelbe Kannele, elwa 250 g Stck. 10 Pf.

Niedermeyer a. m. B. H.

Kurhaus Meves
Friedendes Wasser, vorzügliche Verlebung, versäuer. u. Wochensonderpreis zeitlich. Pross. direkt u. in alle Reisebüros erhält.

Waldkurhaus Hainichen bei Nordhausen
Bes. u. Leiter H. Meves
Friedendes Wasser, vorzügliche Verlebung, versäuer. u. Wochensonderpreis zeitlich. Pross. direkt u. in alle Reisebüros erhält.

Knäusel
Butler, Wurst Fleischwaren

